

STUDENTENAUSSCHÜSSE

# Langeheine warnt vor Selbstjustiz

„Mißbrauch des Mandats befreit nicht von Zahlung der AStA-Beiträge“

Von unserem Korrespondenten

Die niedersächsischen Hochschulen sind von Kultusminister Richard Langeheine durch einen Erlaß angewiesen worden, die Pflichtbeiträge der Studenten für die Allgemeinen Studentenausschüsse weiterhin zu erheben. Zur Begründung wurde in Hannover erklärt, die Studen-

In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß Minister Langeheine Ende des vergangenen Monats einen Beschluß des AStA der Universität Göttingen aufgehoben habe, in dem die Unterschrift des AStA-Vorsitzenden Wolfgang Essbach unter ein Hochschulmanifest gegen die Notstandsgesetze gebilligt wurde. Der Minister sei damit der mit dem Charakter einer Zwangskörperschaft nicht zu vereinenden Ausübung des politischen Mandats der Studentenschaft entgegengetreten. Die Studenten könnten auch deshalb jetzt keine Selbstjustiz üben und die Zahlungen der AStA-Beiträge verweigern.

Der Sprecher des niedersächsischen Kultusministeriums räumte ein, daß der Erlaß noch nicht das Urteil des Verwaltungsgerichts Sigmaringen vom 2. Juli 1968 berücksichtigt habe, bei dem in einer Auseinandersetzung um die Beitragszahlung von 600 Tübinger Studenten Zweifel an der Notwendigkeit des Bestehens einer studentischen Zwangskörperschaft geäußert wurden. Eine eventuelle Streichung der Bestimmungen in den niedersächsischen Hochschulverfassungen über die Zwangsmemberschaft in der Organisation der Studentenschaft setze aber einen Kabinetts-

beschluß oder ein Eingreifen des Gesetzgebers voraus.

Nach Auskunft des Verwaltungsleiters der Technischen Universität Hannover, Regierungsdirektor Hans Friedrich Hermes, hat dort bisher ein Student schriftlich der Zahlung des AStA-Beitrages widersprochen.

An der Universität Göttingen haben schon in diesem Semester mehrere Studenten die Zahlung des Beitrags verweigert. Ein Sprecher der Hochschulverwaltung äußerte die Befürchtung, daß es bei einer zwangsweisen Eintreibung auf Grund des jetzigen Erlasses von Kultusminister Langeheine voraussichtlich zu Klagen vor den Verwaltungsgerichten kommen werde.

Das Problem der Zwangsbeiträge für die politische Bildungsarbeit der Studentenvertretungen wird zwar in der letzten Zeit auch an den anderen Universitäten erörtert, doch haben bisher nur sehr wenige Studenten die Beitragszahlung verweigert. Unsere Korrespondenten berichten:

P. W. Hannover, 15. Juli

tenschaft werde in Fortgeltung von Regelungen der preußischen Verwaltung als Gliedkörperschaft der Hochschulen betrachtet. Wenn diese Körperschaft Handlungen vornehme, die nicht Rechtens seien, befreie das ihre Mitglieder nicht von der Pflicht zur Beitragszahlung.

# Fotothek sammelt Kunstwerke

Kunsthistorisches Institut zieht von Münster nach Bochum

Seit Mitte Mai dieses Jahres haben Professor Imdahl, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Ruhr-Universität und sein Assistent Dr. Kerber die Bücherbestände für das Bochumer Institut in provisorischen Räumen in Münster zusammengetragen. Seit einigen Tagen nun stapeln sich die Bücherkisten aus Münster im dritten Stock des Institutsgebäudes A. Das Kunsthistorische Institut zieht ein. Assistent Dr. Kerber, Professor Imdahl ist noch krank, hat mit seinen Helfern rund 4000 Bände einzuräumen, die sich mit allen Gebieten europäischer und außereuropäischer Kunst beschäftigen.

Die provisorische Kartei soll dann auch durch eine endgültige ersetzt werden. Bibliothekar Alberz, der auch für das archäologische Institut sorgt, ist inzwischen damit beschäftigt.

Die Kunsthistoriker besitzen bereits 1500 Dias. Fotograf Walter Maier soll für den Ausbau dieser Sparte sorgen. Das Institut dient zwar ausdrücklich allen Epochen der Kunst, will sich aber besonders auf Moderne seit dem 19. Jahrhundert spezialisieren. Eine Kunstsammlung wird man nicht anlegen. Die Studenten werden, zumindest in Bezug auf die Antike, an die Sammlung des Archäologischen Instituts verwiesen, die 420 Stücke umfaßt und griechische Vasen, Marmorfragmente und Bronzestatuetten, einige römische und ägyptische Funde und sogar zwei Stücke aus Äthiopien aufweist. Das Kunsthistorische Institut, das später noch eine große Fotothek aufbauen will, verfügt bis jetzt über vier Räume, eine Bibliothek und einen kleinen Vorlesungsraum.



Der Fotograf des Kunsthistorischen Instituts, W. Mayer, beim Auspacken der Bücher.